

Kurzinterview

Gerhard Buchleitner war von 1982 bis 1989 Bürgermeister-Stellvertreter und von 1989 bis 2001 Landeshauptmann-Stellvertreter in Salzburg. 1986 war er einer der Förderer der ersten Stunde und trug so maßgeblich zur Institutionalisierung des Friedensbüros bei.

Kranich: Was war 1986 für Sie ausschlaggebend, das Friedensbüro zu fördern?

Buchleitner: Es war vor allem das Engagement der damaligen AktivistInnen und die Überzeugung, dass Friedensarbeit bereits im persönlichen Umfeld Sinn macht.

Kranich: Welche Bedenken wurden damals geäußert?

Buchleitner: Es wurde vor allem geäußert, dass die Förderung des Friedensbüros eine „sinnlose Geldverschwendung an Ultralinke“ sei.

Kranich: Welche Aufgaben sehen Sie für Friedensarbeit gegenwärtig?

Buchleitner: Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung halte ich es für besonders wichtig, die regionale Friedensarbeit mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention fortzusetzen und wenn möglich auszubauen.

Kranich: Was wünscht sich ein Förderer der ersten Stunde für die nächsten 25 Jahre des Friedensbüros?

Buchleitner: Nachdem davon auszugehen ist, dass Friedensarbeit auf allen Ebenen weiter notwendig sein wird, wünsche ich dem Salzburger Friedensbüro stärkere öffentliche Anerkennung und die damit verbundene Förderung.

Bewusstsein braucht Handeln

Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller und Univ.-Prof. Dr. Friedrich Glasl anlässlich des Pressegesprächs zum 25-jährigen Bestehen über die Bedeutung der Arbeit des Friedensbüros.

Univ.-Prof. Dr. Fritz Glasl über das Friedensbüro Salzburg im Spannungsfeld von Konfliktbearbeitung und Friedenspolitik:

„Wirksame Konfliktbearbeitung setzt voraus, dass Konflikte, ihre Mechanismen und Hintergründe erkannt werden. Friedenspädagogik leistet dazu ganz wesentliche Beiträge – nicht nur für Jung, sondern vor allem auch für Alt! Doch ohne Arbeit an einer aktiven Frie-

denspolitik – und wären diese Bemühungen noch so bescheiden – führt Bewusstseinsbildung zu Besserwisser-tum, zum Moralisieren oder zu Zynismus. Bewusstsein braucht Handeln und Handeln braucht Bewusstsein.“

Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller über die Bedeutung des Friedensbüros für Kommunale Friedensarbeit, Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung in Salzburg:

„Das Friedensbüro ist seit bereits 25 Jahren eine etablierte und anerkannte Einrichtung in Salzburg. Beeindruckend ist das hohe persönliche Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über diese lange Zeit hinweg, aber auch die Entwicklung der Schwerpunkte. Manche Themen, die 1986 im UNO-Jahr des Friedens diskutiert wurden, sind leider heute immer noch aktuell. Der Nahe Osten ist nach wie vor ein Krisenherd und die Nichtbeachtung der Menschenrechte in so vielen Staaten der Erde ist ein Thema, das uns stets beschäftigt. Das Friedensbüro war und ist aber auch ein Brückenbauer innerhalb unserer Gesellschaft und leistet hier in Salzburg wertvolle Arbeit. Als Bildungsreferentin ist mir die Situation in den Schulen besonders wichtig. Spannungen an den Schulen professionell und engagiert beilegen, nachhaltige Konfliktbearbeitung gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und den Eltern durchführen – das ist eine der größten Stärken des Friedensbüros seit vielen Jahren. Junge Menschen brauchen eine Perspektive, brauchen Bildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze. Dafür braucht es Rahmenbedingungen – ein friedliches Miteinander. Und wer dieses Miteinander in jungen Jahren begreift, wird es weitertragen. Diese Arbeit lohnt sich daher doppelt und dreifach.“



FOTO: FRIEDRICH GLASL

Friedrich Glasl ist Konfliktforscher, Autor von Standardwerken zu Organisationsentwicklung, Konflikt und Mediation und Beiratsmitglied des Friedensbüros.